

Aus der Feder des bewährten Volkschriftstellers Dekan Wezel liegt uns eine neue, sehr zeitgemäße Broschüre vor. Den albernen Schlagern „Wissen ist Macht“, „Glauben ist Torheit“, setzt der Verfasser die Grundsätze entgegen: Glauben ist vernünftig, katholisch glauben ist vernünftig, glauben ist notwendig und pflichtmäßig. Glauben und Wissen sind miteinander wohl vereinbar. — Denn unser katholischer Glaube trägt das Siegel der Wahrheit an sich; es sind nicht gelehrte Fabeln, sondern himmlische Wahrheiten, die dem menschlichen Geiste so sehr entsprechen und alle seine religiösen Bedürfnisse vollauf befriedigen. — Unser Glaube hat die größte Glaubwürdigkeit durch sein Alter, seine Unveränderlichkeit, durch seine ungemein schnelle Verbreitung, durch die vielen untrüglichen Wunder und das Blut der Millionen Märtyrer; es ist darum der Unglaube nicht nur ein Verbrechen wider Gottes Wahrhaftigkeit und Liebe, sondern auch ein Attentat auf die gesunde Vernunft. — Ergreifend schildert der Verfasser die unheilvollen Folgen des Unglaubens: Nacht ist im Verstände, Nacht im Herzen, dem lächerlichsten Überglauhen fällt er in die Arme, Verzweiflung ist sein Ende. — Und die Ursachen des Unglaubens findet der Verfasser in der Unwissenheit, die freilich unentschuldbar ist und besonders in der Leidenschaft nach dem Ausspruch Döllingers: Immer liegt bei allen Verirrungen des menschlichen Geistes der Fehler an Willen, der Selbstsucht, dem Stolze, der Sinnlichkeit... Darum brich mit deiner Leidenschaft und morgen wirst du gläubig sein. Mit den wahren Worten des P. Staub: „Wer nur Gott zum Führer hat, kann sich nie verirren“ schließt der Verfasser seine herlichen Ausführungen.

Möge dies Büchlein den Weg in die Herzen unserer Jugend finden und ihnen den rechten Pfad zeigen und sie in den sicherer Hafen führen! Ein weiteres Wort der Empfehlung halten wir für überflüssig, — Druck und Ausstattung sehr nett.

J. S.

39) **Lindenzweige.** Von Vinzenz May, Linz. Druck und Verlag des kath. Pressevereins. Brosch. K 2.— geb. K 2.50.

Eine hübsche Erzählung aus dem Dorfleben. Die Sprache ist herzlich und anmutig. Die Zeichnung der Charaktere ist sehr gelungen. Manche Sachen humoristisch und drollig dargestellt. Passend als Namenstagsgeschenk oder Weihnachtsgeschenk für die Kleinen. Ausstattung hübsch. Druck und Papier gut.

Pfarrer E. L.

40) „Leben“ heißt „Genießen“. Von P. Ballmann, Priester der Diözese Trier. Katholische Volksbibliothek Nr. 23. Kl. 8°. 90 S. Ravensburg 1902. Dorn. M. — .40 = K — .48.

In populärer, den einfachen wie den gebildeten Leser gleich fesselnder Weise weiß der Verfasser das heutzutage allgemein verbreitete Nebel des Luxus mit trefflichem Geschick zu geißeln. Die Beispiele aus der Kultur- und Völkergeschichte sind sehr passend ausgewählt. — Die bei der Schilderung beobachtete weise Toleranz wird jeden Leser für den Inhalt gewinnen und von dessen Wahrheit überzeugen.

Teschken.

Dr. E. F.

41) **Der Berg der Seligkeiten.** Von Franz X. Wezel. Kl. 8°. 114 S. Ravensburg 1902. Dorn. M. — .35 = K — .42.

Der allgemein bekannte und geschätzte Volkschriftsteller behandelt an der Hand der acht Seligkeiten die soziale Frage und stellt unter Hinweis auf das soziale Wirken der Kirche im Mittelalter die Prinzipien auf für ein einträchtiges, friedliches, glückliches Leben in Familie und Staat. — Der Verfasser weiß durch seine gewinnende Sprache und die schönen Beispiele aus Leben und Geschichte zu fesseln.

Das Büchlein verdient allgemeine Verbreitung; der Klerus kann es mit Nutzen auf der Kanzel benützen. — Ausstattung geschmackvoll.

B.

Pfarrer E. L.

42) **Jesus von Nazareth — Wessen Sohn ist er?** Von Alfred Amman, Pfarrer. Katholische Volksbibliothek Nr. 24. Kl. 8°. 140 Ravensburg 1902. Doru. S. Brosch. M. — .50 = K — .60.

Zweck der Schrift ist: "Den Glauben an die Gottheit Jesu über jeden, auch den leisesten Zweifel erhaben zu machen." Dieser Aufgabe entledigt sich der Verfasser in glänzender Weise. Besonders gut gefällt uns das Kapitel: "Christus als König unserer Herzen."

Dah „auch der Mensch in manchen Fällen Naturgesetze aufheben könne“ (S. 119), das hätte durch Beispiele erhärtet werden sollen.

Das Büchlein verdient die weiteste Verbreitung, namentlich unter der studierenden Jugend, die in den Lehrbüchern der Weltgeschichte Christum den Herrn leider geradezu ganz ignoriert sieht. — Ein mäßigerer Preis würde die Massenverbreitung ermöglichen.

Teschen.

Johann Schuscik, Bürgerschulkatechet.

43) **Panem et Circenses!** Von P. Ballmann, Priester der Diözese Trier. Verdenficht: Trinken und Spielen. Kl. 8°. Ravensburg 1902. Doru. 64 S. M. — .35 = K — .42.

Der Verfasser warnt in anregender und vernünftiger Weise vor zwei Hauptübeln unserer Zeit, vor der Unmäßigkeit und der Spielwut.

Die Veltüre des Büchleins dürfte manchen zur Besinnung bringen und ihn in Bezug auf Alkoholgenuss, dessen Schäden der Verfasser mit sehr, oft zu grellen Farben schildert und in Bezug auf das erlaubte Erholungs-, nicht reines Gewinnspiel den goldenen Mittelweg finden lassen. Behuf des letzteren diene die berechtigte Mahnung: „Nichts zu viel!“

Das zeitgemäße Büchlein verdient warme Empfehlung.

Teschen.

B.

44) **Der Verräter. Fahrlässig getötet.** Zwei Erzählungen von Enrica v. Handel-Mazzetti 12°. Wien 1902. Gegegesellschaft-Roth. 88 S. M. — .20 = K — .24.

In den beiden vorliegenden Novellen lernen wir die Verfasserin als eine Dame von reicher, fast übersprudelnder Phantasie kennen. — In der ersten Erzählung: "Der Verräter", die uns das unglückselige Ende eines Ungläubigen und seines Dieners schildert, der den eigenen Herrn aus Rache an den Fanatismus seiner Glaubensgenossen überführt, ist die Darstellung überaus aufregend, die Sprache manchmal überschwenglich, z. B. S. 5: Die göttlich schlanke Taille. — Die kritischen Erläuterungen, von der Verfasserin selbst handschriftlich beigelegt, sind uns einfach unverständlich. Dagegen ist die zweite Erzählung: "Fahrlässig getötet" sehr ansprechend, die Zeichnung der Charaktere gelungen. Die innige, zärtliche Liebe in der armen Taglöhnerfamilie einerseits und die kalte, selbstsüchtige Geldverbindung des reichen Fabrikanten andererseits, die arme Frau, die durch den schrecklichen Tod ihres Mannes fast in Wahnsinn fällt, und die reiche Fabrikantensfrau, die ihren Gatten im größten Leid kalt verläßt und mit einem anderen durchgeht, bilden einen drastischen Kontrast. Nur erscheint uns manches zu übertrieben,